

Slow Travel

Wer die Midlands in Irland vom Hausboot aus erkunden will, sollte genug Zeit, einen guten Fleecepulli und sein persönliches Teehäferl mitbringen. Ein bisschen Aberglaube kann auch nicht schaden.

Text und Fotos: Alexandra Schöler-Haring

*Where dear old Shannon's flowing,
where the three leaved shamrock grows,
where my heart is I am going to my little Irish rose...*

*Aus „Where The River Shannon Flows“,
1904 komponiert von James I. Russell*

„Wow, der Shannon!“ Ich stehe auf der von Blumen gesäumten Terrasse des Lakeside Hotel in Killaloe. „No, that's Lough Derg – a lake of the Shannon!“ Unser Busfahrer Frank blickt mich milde an und beginnt, eine irische Weise pfeifend das Gepäck zu entladen. Wir waren gerade zwei Stunden von Dublin ins Herz der irischen Midlands (zwischen Dublin im Osten und Galway im Westen) angereist. Das Gebiet ist durchzogen vom viel besungenen Shannon River, der im Nordwesten Irlands entspringt, sich seinen Weg bis zur moorigen Mitte Irlands bahnt und viele fischreiche Seen speist (wie eben den Lough Derg), um sich schließlich westlich von Limerick dem stürmischen Atlantik zu ergeben.

250 Kilometer des Shannon sind schiffbar, wie mir unsere Hausboot-Skipperin Katrina bestätigt. Ein Törn, der bei gemüthlicher Annäherung in zwei Wochen machbar sei. Natürlich gibt es einige Schleusen (Locks) zu überwinden. Einige werden gerne „Gin and Tonic Locks“ genannt. Katrina: „So easy, you don't have to put down your glas!“ Slow Travel ist hier in den Midlands Programm – ein Spaziergang durch die kleine Stadt Killaloe am Lough Derg bestätigt uns das eindrucksvoll.

Am nächsten Tag sind wir bei Lady and Lord Rosse auf Schloss Birr eingeladen – eine besondere Ehre, denn für die Öffentlichkeit ist nur der Park zugänglich. Als wir überwältigt von soviel Eleganz und Romantik durch die Gemächer wandeln, öffnet sich plötzlich eine damastbezogene Geheimtür und ein kleiner Junge in Jeans steht vor uns, um seiner Oma, der Lady des Anwesens, kurz Hallo zu sagen. Die Ahnengalerie im Speisezimmer schmücken unter anderem Lady Mary, eine der ersten Fotokünstlerinnen ihrer Zeit, und ihr Ehemann Willam Parson, 3. Earl von Rosse, der 1845 das damals größte Teleskop der Welt gebaut hatte. 17 Meter hoch ruht das „Leviathan“ genannte Meisterwerk im herrschaftlichen Park wie eine überdimensionierte, jedoch absolut friedliche Kanone. Die Tatsache, dass eine klare Sternennacht in Irland Seltenheitswert hat, hat den visionären Earl wohl nicht sehr beeindruckt. Ob es auch ein Schlossgespenst gibt? „Yes“, schmunzelt Lord Ross unter den wachsamen Augen seiner Ahnen in Öl, „but he is friendly!“

A wise man always takes a coat. Die *Silverbreeze*, unser Hausboot von *SilverLine Cruisers*, empfängt uns freundlich am Kai von Killaloe. Der gemüthliche Aufenthaltsraum und zugleich die Kombüse des Bootes – ausgeführt in Teak und Stechpalmenholz (!) – duftet nach Tee und frischgebackenen Scones. Ein Hochgenuss, während Skipperin Katarina von *Irish Waterways* Fahrt aufnimmt und wir mit gemüthlichen fünf Knoten in der Morgensonne über den Lough Derg Richtung Mountshannon tuckern. Um uns grüne Hügel,

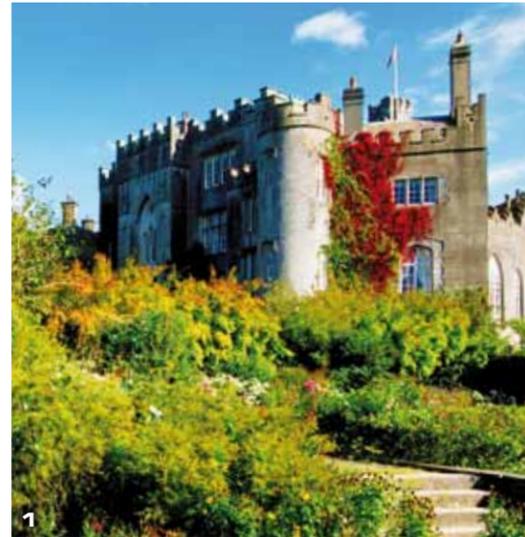


Schafe, Kühe – Irland pur. Auf Steuerbord nähern wir uns dem Weltkulturerbe Holy Island, ein kleines Inselchen mit typisch irischem Rundturm. Einst sollen auf dieser Pilgerstätte sieben Kirchen gestanden sein. Heute ist sie ohne Dinghi nicht erreichbar – das kann aber zum Hausboot dazugebucht werden. Ich darf ins Dorf Dromeenir steuern, wo wir am weitläufigen Steg anlegen (grundsätzlich ist es erlaubt, überall mit dem Hausboot anzulegen und fünf Tage zu bleiben). *Waterways Ireland* stellt freie Moorings und Anlegeplätze bereit, nur in manchen Stadthäfen zahlt man ein paar Euro, z. B. für die warme Dusche – die

- 1 Im Weltkulturerbe: Das kleine Holy Island ist nur mit Dinghi erreichbar.
- 2 Im Paradies: Irische Kühe am Shannon, umgeben von unendlichem Grün.

es aber an Bord des Hausbootes natürlich auch gibt. Ich spaziere die kleine Marina der 100-Seelen-Gemeinde entlang und bleibe vor einer großen Barke stehen. Ein Ehepaar bessert die Bordwände mit Farbe aus. Gay und Ann leben seit zehn Jahren auf der *Aurora*, einem ehemaligen Transportschiff, das innen ausgestattet ist wie ein kleines Landhaus, gusseiserner Ofen inklusive! Wieder auf dem Hausboot, fordern Schwäne auf der Plattform schnatternd ihren Tribut. Sie bekommen irisches Brot, das ebenfalls zum „tea“ gereicht wird – mit gesalzener Butter. Weiter Richtung Mounthannon. Es hat aufgefrischt – Fleecepulli überstülpen, Regenjacken drüberziehen. Ein kurzer Regenschauer, und schon strahlt wieder die Sonne – Fleecepulli und Regenjacke wieder ausziehen. Das ist Irland: Wolken zum Anfassen nahe, Licht zum Niederknien schön. In der Ferne Segelboote – gesegelt wird gerne in diesem Land. Mehrere Yachtclubs säumen den Lough Derg („Lough“ ist übrigens das gälische Wort für Lake, den See, und „Derg“ für Rot, die Färbung des Wassers, verursacht durch Mineralstoffe aus den moorigen Böden des Umlandes. Plötzlich aufkommender Wind in Mounthannon verlangt uns zwei Anlegemanöver ab, ehe wir an Land können. Ja, man spürt und riecht den Atlantik hier bereits, der so gerne mit raschen Wetterumschwüngen auf sich aufmerksam macht. Also Fleecepulli wieder an, Regenjacke drüber – und 15 Minuten später alles wieder retour. Es stimmt: The wise man (and OCEAN Woman) always takes a coat – jedenfalls in Irland!

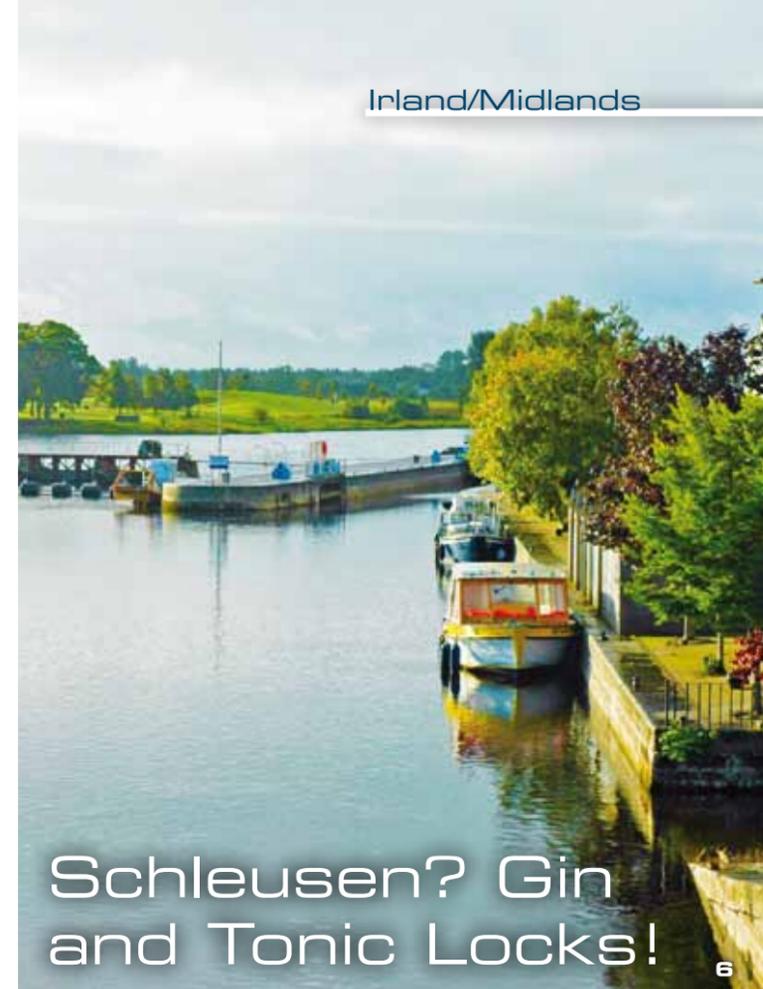
Life is like a cup of tea, it's all in how you make it! In Portumna im Norden des Lough Derg lerne ich ein neues englisches Wort. „Glamping“, erklärt Dick Ridge, der Initiator des Pod Umna Glamping Village, „ist eine Kombination von Glamourous und Camping.“ Als Seglerin verstehe ich sofort, was gemeint ist. Für alle, die zwar gerne die Natur, das Wohlige und Urige am Campen mögen, aber nicht die Ameisen, den Regen und schlechte Liegematten, stehen in Dicks Garten einige „Eco Pods“ zur Verfügung: schnuckelige Holzhäuschen wie kleine Waben – oder sagen wir einfach Kojen. Sollten also einige Segler einmal Sehnsucht nach Landurlaub haben, ist das durchaus eine gemütliche Alternative. Gekocht wird in der Gemein-



schaftsküche, es gibt Fahrräder, um durch die Gegend zu strolchen und ein Pub gleich ums Eck. Und selbstverständlich Tee. Mit Scones und Marmelade, irischer Butter und einem Klecks Schlagobers. Nicht die Engländer, sondern ihre irischen Nachbarn sind die wahren Europameister im Teetrinken – der Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei 4,6 Kilo im Jahr. Wenig überraschend wird in Irland daher auch nicht aus dem Kaffeesud, sondern aus den Teeblättern gelesen – Jeannette aus Galway blickt sogar online in die Teetassen.

Ob „The Great Irish Famine“ – die große Hungersnot der 1850er Jahre – vorausgesagt wurde, bleibt offen, sichtbar sind die Nachwirkungen bis heute. Workhouses, die Armenhäuser jener Zeiten, geben Einblick in die harten Zeiten einer Insel, deren geschichtliche und politische Entwicklung stets Zündstoff für Macht- und Glaubenskämpfe war und teilweise ja noch ist.

Sláinte! Tuckert man mit dem Hausboot vom Lough Derg Richtung Norden den Shannon hinauf ins Städtchen Athlone, eröffnet eine einfache Lock dem Reisenden den Durchgang zum nächsten See, dem Lough Ree. Tipp: Unbedingt eine Nacht bleiben und im Sean's Pub, das angeblich über 1.000 Jahre alt sein soll, ein Glas Guinness genießen, während gleich neben dem Eingang auf der Langbank drei Musiker irische Lieder zum Besten geben.



Schleusen? Gin and Tonic Locks!

Holy Cow! Als ich meinem Sohn Finn Fotos von der einzigartigen Klosterruine Clonamacnoise schicke, kommt postwendend die Message „Game of Thrones!“ zurück. Die Fantasy-Fernsehserie spielt in einer Welt des europäischen Mittelalters und fände hier einen idealen Drehort. Der Heilige Ciarán – im fünften Jahrhundert erst Zimmermann, dann Mönch, bekam das Stück Land geschenkt und befand es als guten Platz für ein Kloster. Mehrere Straßen führen hier zusammen und vor allem der Shannon als Wasserstraße machen die Infrastruktur perfekt. Absolut verkehrsgünstig gelegen (auch für Hausboote), entwickelte sich das Kloster mehr und mehr zu einer weitläufigen Anlage mit zahlreichen Kirchen, Rundtürmen und den berühmten steinernen Hochkreuzen. Ciarán selbst erlebte den großen Aufschwung aufgrund seines frühen Ablebens zwar nicht, aber offenbar hatte er eine Lieblingskuh. Denn im Skriptorium der Klosteranlage wurden zahlreiche Schriften gefunden, darunter „Das Buch der dunkelhäutigen Kuh“. Als Ciarán starb, kam der Haut dieses Rindviehs

- 1 Birr Castle: Streng privat! Der Schlosspark steht aber allen Besuchern offen.
- 2 Die Schlossherren: Lady and Lord Ross führen ihre Privatgäste gerne durch die Gemächer bis hin zur großen Ahnengalerie – im Speisezimmer.
- 3 Glückliche Enten am Lough Derg, dem Shannon-See im mittleren Westen Irlands. Glückliche Wanderer erkennt man an Fleecepulli und Regenjacke.
- 4 Glamour und Camping? Willkommen im „Glamping“-Village in Portumna.
- 5 Tea time: Frisch gebackene Scones mit Butter und Marmelade gehören dazu.
- 6 Tor zum Lough Ree: die Schleuse von Athlone, ein weiterer Gin and Tonic Lock



Fotos: Shutterstock (2)

große Bedeutung zu: Wer als Sterbender auf ihr lag, so die Kunde, sicherte sich eine gute Reise ins Jenseits! Gelegenheiten für solche Reisen gab es zu jener Zeit übrigens viele: Normannen, Wikinger und auch Engländer kamen und plünderten, was das Zeug hielt. Eine gute Infrastruktur hat eben nicht nur Vorteile. Heute steht man auf der „Wiese der Söhne des Nóise“, betrachtet die quicklebendigen Kühe und kann, sofern man will, mit dem Hausboot neben dem Friedhof übernachten. Ein mystischer Ort, der die wechselnden Farbstimmungen Irlands eindrucksvoll zur Geltung bringt.

Heather everywhere. Irland und das Moor, „Bog“ genannt, gehören untrennbar zusammen. Die Gebiete um den Shannon River im Landesinneren sind geprägt von weiten Moorlandschaften, die durch in Seen und Senken abgesunkene, verrottete Bäume und Pflanzen entstanden sind.

Künstlerin Helen Conneely gräbt seit einigen Jahren nach Bogwood-Holzstücken, ähnlich dem Treibholz an Stränden. Durch Sauerstoffmangel nur teilweise verrottete Eichen-, Eiben- und Kiefernholzer lässt sie zwei Jahre austrocknen, um dann schleifend und polierend wunderschöne Skulpturen zu erschaffen. Geschätztes Alter des Holzes: 5.000 Jahre! Auch ich versuche mich an einem kleinen Eichenstück in ihrem *Celtic Roots Studio*, aber die Schleiferei erinnert mich zu sehr an unsere Schiffsarbeiten. Also radle ich lieber durch den Lough Boora Sculpture Park und genieße den Blick auf die Moorlandschaft. Erika – hier „Heather“ genannt – wächst überall, ebenso Rosmarin und der fleischfressende Sonnentau. Künstler haben ungewöhnliche Installationen in die Landschaft eingebettet, selbst eine stillgelegte Lokomotive zum Torfransport unterstreicht die Weite und Ruhe des Parks. Und es wäre nicht Irland, würde es keinen Feenwald geben! Wer gut Ausschau hält, entdeckt die kleinen, an Bäume genagelten Türchen der Feenhäuser. Übrigens wird man an irischen Feenplätzen seine Sorgen ganz leicht los, indem man die Hand auf einen Holzstamm legt.

When irish eyes are smiling, they are up to something. „You like the Slow Travel Tour so far?“ fragt Captain Ritchie von *Baysports* mit einem verschmitzten Lächeln im Gesicht, als ich von unserem Hausboot auf sein riesiges Schlauchboot umsteige. Na klar, und wie! Keine Hektik, kein Stress – zumindest hier in den Midlands! Lough Ree, ein weiterer See entlang des Shannon, liegt still vor uns. Weit und breit keine Boote. Nur Schilf, Schwäne, freche Enten, sanfte Hügel querab. Und plötzlich 500 PS. Deshalb also Ritchies Grinsen. Sein mit gewaltigen Innenbordmotoren ausgestattetes Schlauchboot fliegt über den See. „Irgendwie ganz witzig, aber wohl weniger lustig für Segler und Hausbootreisende“, denke ich mir beim Anblick der gewaltigen Bugwelle. In der Ferne erscheint auch schon der Mast eines Segel-



Fotos: Shutterstock (1), Ingo Mehlberg (1)



Slow Travel und mehr in Irland

www.ireland.com	Alle Infos über Irland auf dem Land
www.waterwaysireland.org	Alles Infos über Irland auf dem Wasser
www.birrcastle.com	Schloss mit Gespenst und Teleskop
www.podumnvillage.ie	„Glamping“ – glamouröses Camping
www.irishworkhousecentre.ie	Irische (Armen-)Geschichte
www.celtic-roots.com	Die Künstlerin Helen Conneely
www.wineport.ie	Das Hotel am Wasser für Genießer

bootes, das Ritchies wachsamen Augen nicht entgangen ist – er steigt sofort vom Gas. Irische Seemannschaft. Davon könnte sich so mancher Adria-Kapitän gerne anstecken lassen! Den letzten Abend verüßt uns das wunderschöne Wineport Lodge Hotel. Schiff am Steg, Drink am Kamin, Essen bei Kerzenlicht. „Dessert?“, fragt der Chef des Hauses fürsorglich. „Was ganz Kleines bitte“, antworte ich. Ein Lächeln umspielt die hellblauen Augen des Hausherrn – und wenig später reihen sich Brownies neben Rhabarber Crumble Cake und Lemon Tart vor mir. Ein krönender Schluss nach den Scones vom Nachmittag mit Cream, Jam und Butter. ★

- 1 Athlone. Top: Das Steak im Left Bank Bistro und das Guinness im Sean's Pub.
- 2 Clonmacnoise. Die Klosterruine wäre die perfekte „Game of Thrones“-Kulisse.
- 3 Celtic Roots Studio. Hier bearbeitet Helen Conneely 5.000 Jahre altes Holz.
- 4 Perfekte Infrastruktur? In Irland nur mit Anbindung an eine Wasserstraße.
- 5 Blumen auf dem „Bog“ – so nennen die Iren ihre mystische Moorlandschaft.

Nicht die Engländer, sondern die Iren sind Weltmeister im Teetrinken

Ihr starker Partner für die Fahrtensegler

Fragen Sie jetzt Ihre individuelle Offerte an – ein Vergleich macht Sie sicher.